

gedachte; Kreuzauf*), Liebhaber mit geübtem Blick, der, als Freund der ganzen Kunstsocietät, alle Sammlungen für die feinsten ansehen konnte; Winkler**), der die einsichtsvolle Freude, die er an seinen Schätzen hegte, sehr gern mit Andern theilte; mancher Andere, der sich anschloß, Alle lebten und wirkten nur in Einem Sinne, und ich wüßte mich nicht zu erinnern, so oft ich auch, wenn sie Kunstwerke durchsahen, beiwohnen durfte, daß jemals ein Zwiespalt entstanden wäre: immer kam, billiger Weise, die Schule in Betracht, aus welcher der Künstler hervorgegangen, die Zeit, in der er gelebt, das besondere Talent, das ihm die Natur verliehen, und der Grad, auf welchen er es in der Ausführung gebracht. Da war keine Vorliebe weder für geistliche noch für weltliche Gegenstände, für ländliche oder für städtische, lebendige oder leblose; die Frage war immer nach dem Kunstgemäßen.“

*) Franz Wilhelm Kreuzauf starb am 16. Januar 1803 im 77ten Lebensjahre. Außer einem sehr thätigen Antheil an der Bibliothek der schönen Wissenschaften, worin er mehrere Kunstwerke recensirte, gab derselbe heraus, ohne sich zu nennen:

Historische Erklärung der Gemälde, welche Herr Gottfried Winkler in Leipzig gesammelt hat. Leipzig 1768. 8.

Gellerts Monument. 1774. 8.

Desers neueste Allegoriemalerei. 1783. 8. (Es sind diejenigen Gemälde, welche sich in dem damals geheimen Kriegsrath Müller'schen, jetzt von der Becke'schen Hause befinden.)

Mehrere, aus dem Französischen übersezte Lustspiele, z. B. die Weinlese von Dancourt u. s. w.

**) Gottfried Winkler, Rathsherr und Baumeister, starb 1796. Sein Cabinet bestand aus mehr als 1000 Stücken der seltensten Werke von Meistern der italienischen, französischen, niederländischen und deutschen Schulen; von welchen 450 Stück zum öffentlichen Gebrauch in drei Zimmern aufgestellt waren. Außerdem besaß er noch eine Sammlung von 30,000 Blatt Kupferstichen. Beide wurden nach dem Tode des Sammlers zum Theil zerstreut. Anm. des Einsenders.

Der Mangel an Kohlen.

Eine Folge, welche der ungewöhnlich harte Winter nach sich zog, ist auch der Mangel an Kohlen. „Seit 13 Wochen,“ melden uns mehrere Feuerarbeiter „und wohl noch länger ist kein Fuder Kohlen auf hiesigem Plage erschienen, und sogar jetzt, wo durchaus kein Grund mehr vorhanden sey, der das Abfahren derselben aus dem Walde verhindern könne, ist noch immer keine Hoffnung zum Ankauf vorhanden; die Eigenthümer derselben, wohl wissend, und erwägend, daß je länger sie mit Anfuhr der Kohlen zögern, desto größer der Bedarf und desto höher der Preis dafür gestellt und erlangt werden kann, bleiben, wie ganz gewiß in Erfahrung gebracht worden ist, lieber noch einige Tage an benachbarten Orten halten, als daß sie vollends hereinführen.“ — Wir zweifeln, daß das Letztere begründet sey; theils bereden sich nicht leicht mehrere, die ein Geschäft treiben, weil jeder Mensch nur seinen Vortheil verfolgt, theils würden doch die Eigenthümer der Kohlen „an benachbarten Orten“ nothwendig für sich und ihr Bleibbaren Aufwand und Zeitverlust haben, und warum? In Leipzig einen höhern Preis zu erhalten? wie leicht könnten sie sich da nicht verrechnen. Wahrscheinlich sind doch nur Wege und Witterung das Haupthinderniß. Dagegen sind wir allerdings überzeugt, daß „dieses Produkt in unserer Stadt unumgänglich nöthig ist“ und mancher brave Arbeiter in Verlegenheit kommen mag, wenn es so lange, wie diesmal, gar nicht auf dem Plage erscheint, bei der nächsten Anfuhr aber zu einem übertriebenen Preise gesteigert werden kann. Mit Vergnügen bringen wir daher auch den in der nämlichen Zuschrift ausgesprochenen Wunsch zur Kunde: ob nicht aus den jährlich in unsern Stadt- oder Commu-